

sation der Staatsmacht. Hinsichtlich der politisch-territorialen Gliederung verlangt die Erfüllung dieses Verfassungsgebotes, solche politisch-territorialen Einheiten als Basis für die örtlichen Staatsorgane zu bilden, die das effektive Wirken und Zusammenwirken der zentralen und örtlichen Staatsorgane zur Durchsetzung der gesamtstaatlichen Erfordernisse optimal ermöglichen (vgl. dazu 9.4. und 9.5.).

Insbesondere W. I. Lenin arbeitete die Grundsätze des sozialistischen Staatsaufbaus aus und vertiefte die bereits von Marx und Engels begründete Lehre vom demokratischen Zentralismus. Er wies nach, daß der demokratische Zentralismus der wissenschaftliche Ausdruck der Auffassungen des Proletariats von Demokratie und Organisiertheit, von Freiheit und Disziplin ist. Lenin hob hervor, daß dieses Prinzip sowohl für die Organisation der Arbeiterklasse, ihrer marxistisch-leninistischen Partei, als auch für ihre staatliche Organisation, die Diktatur des Proletariats, zutrifft.³

Der demokratische Zentralismus ermöglicht es der Arbeiterklasse, ihre führende Rolle in der sozialistischen Gesellschaft und im Staat wahrzunehmen und die Einheit, Bewußtheit und Organisiertheit aller gesellschaftlichen Kräfte zur Verwirklichung der objektiven Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung zu gestalten und zu erreichen. Er ist somit eine unerläßliche Bedingung für eine wissenschaftlich begründete Leitung der sozialistischen Gesellschaft, für die volle Entfaltung ihrer Vorzüge und Triebkräfte durch den sozialistischen Staat. Der demokratische Zentralismus erfordert, die zentrale staatliche Leitung und Planung in den Grundfragen der gesellschaftlichen Entwicklung, die eine notwendige Bedingung für die Ausübung der politischen Macht der Arbeiterklasse ist, mit der Eigenverantwortung der örtlichen Staatsorgane und der Betriebe sowie der gesellschaftlichen Initiative der Werktätigen, mit der Vielfalt von Wegen, Methoden und Mitteln zur Erreichung des gemeinsamen Zieles zu verbinden. Darin ist eingeschlossen, daß die Masseninitiative weder durch einen lokalen oder ressortmäßigen Egoismus noch durch ein bürokratisches Reglementieren von oben beschränkt wird.⁴

Nicht zuletzt zeigt sich die Verwirkli-

chung des demokratischen Zentralismus bei der Bildung der staatlichen Machtorgane darin, daß die wahlberechtigten Bürger die Volksvertretungen von der Gemeindevertretung bis zur Volkskammer in freien, allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlen wählen; daß sie die Möglichkeit haben, Abgeordnete, die ihre Pflichten größtlich vernachlässigen, abzuberufen. Die Abgeordneten und leitenden Mitarbeiter der Staatsorgane sind verpflichtet, regelmäßig vor den Wählern Rechenschaft zu legen (vgl. Kap. 8).

Es gehört zu den grundlegenden Erfordernissen des demokratischen Zentralismus, die Bedingungen für eine aktive und entscheidende Beteiligung der Volksmassen an der Tätigkeit der Staatsorgane zu schaffen. Dazu existiert ein ganzes System von Formen der Mitwirkung der Werktätigen.

Wichtige Formen bestehen z. B. darin, daß in die ständigen Kommissionen der örtlichen Volksvertretungen auch Bürger, die nicht Abgeordnete oder Nachfolgekandidaten sind, berufen werden können und daß bei diesen Kommissionen Aktive bestehen, in denen eine Vielzahl von Bürgern unmittelbar an der Arbeit der Staatsorgane mitwirkt (§§ 14 und 15 GöV). An der Tätigkeit der örtlichen Räte und ihrer Fachorgane nehmen die Bürger insbesondere in der Form von Beratungsorganen teil (vgl. z. B. § 12 und § 41 Abs. 4 GöV). Die Werktätigen wirken vor allem auch in den Betrieben über ihre Betriebsgewerkschaftsleitungen und in den Wohngebieten über die Ausschüsse der Nationalen Front an der staatlichen Arbeit mit.

Wesentliche # Elemente des demokratischen Zentralismus bestehen in der Verbindlichkeit der Gesetze und Beschlüsse des obersten gewählten Machtorgans sowie aller weiteren Rechtsvorschriften, in der Teilnahme der nachgeordneten Staatsorgane an der Ausarbeitung von Entscheidungen, die sich auf

3 Vgl. W. I. Lenin, Werke, Bd. 26, Berlin 1972, S. 411 ff.; Werke, Bd. 27, Berlin 1960, S. 192 ff.; vgl. auch W. M. Schapko, „Der demokratische Zentralismus im Staatsaufbau“, in: Das Prinzip des demokratischen Zentralismus im Aufbau und in der Tätigkeit der kommunistischen Partei, Berlin 1974, S. 182 ff.

4 Vgl. W. I. Lenin, Werke, Bd. 27, a. a. O., S. 197.